

vereine
Paulus.
ach. 5 1/2 Uhr.
Waisenhausstr.
lung.
ntigen Deutschland.
andsmitglieder, Ver-
die heingeführt
ieder ein.
ocke, Kaulan,
des Arbeitervereins
St. Paulus.
des Aufstiegs-
Boholt.
kung
ittags 11 Uhr
genhoff, hier.
18.
Carl Gila,
enen Kassen werden
hung zu entlassen.
Gesellen-Verein
Boholt.
h, den 24. November,
abends 8 Uhr:
ortrag:
Völkerverbund.
Meister und Gesellen
erscheinen.
Der Vorstand.
Lehrlings-Verein
Boholt.
enigen Mitglieder,
am 1. Dezember in
fellen-Verein über-
werden wollen, müssen
Sonntag, dem 24.
nachm. 5 Uhr in
sammlung melden.
pler und Trenn!
riedrichs, Präses.
lings-Sodalität
St. Joseph.
ameldungen
entgegengenommen
9 1/2 Uhr-Messe und
im Sodamie.
Arden, Präses.
Jung-
West-
falla.
ag abend 6 Uhr:
sammlung.
Der Vorstand.
beth-Verein.
ag nachmittag
3-6 Uhr:
hunde.
ffig-
fenz
er vorzeitig.
ie mitbringen.)
ke Ringenberg.
Sterbefall ein
ster
verkauft.
u ertragen in der
stelle des Boholt
tes.
hwein
g) zu verkaufen.
es Geschäftsstelle.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Heiligschele monatlich 1 Mk., von der
voll abgeholt vierteljährlich 3 Mk. 300 durch Postboten im
haus gebracht 3 Mk. 42. Einmal täglich auslief. Sonn- und
feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27. Fernspr. 921.
Abende. A. G. Sams Anholt, Wilhelm Wollina.

Anzeigenpreis: Für Einzelexemplare die Kleinzeile oder deren
Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die
Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entfallender Nachsch.
Ausfuhr- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung,
Konkurrenz n. l. m. wird der bewilligte Nachsch. hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Kemter Rhede, Dingden, Niedern und Werth

47. Saarland Montag, 25. November 1918 Nummer 274

Der preussische Episkopat gegen die Trennung von Kirche und Staat.

Der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, hat an die preussische Regierung in Berlin folgendes Schreiben gerichtet:
Wie mir zuverlässig mitgeteilt wird, beabsichtigt die gegenwärtige Regierung bereits in den nächsten Tagen durch eine Verordnung die Trennung von Staat und Kirche zum 1. April 1919 einzuführen.
Hiergegen lege ich namens der sämtlichen Bischöfe der katholischen Kirche in Preussen eine förmliche Protestation ein, weil die angeordnete Maßnahme ein flagrantes Verbrechen ist. Denn
1. die gegenwärtige Regierung nur eine vorläufige, die Herrschaft behaltend ist, im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung die erforderlichen Anordnungen zu treffen — nicht aber kann sie als oberste Instanz angesehen werden, bestesher die Kirche aufzuheben.
2. Durch die angeordnete Trennung wird nicht nur eine ganze Reihe bestehender Gesetze, sondern auch die Verfassungsurkunde verletzt.
3. Durch die Trennung wird die katholische Kirche als religiöser, sozialer und politischer Faktor beseitigt, was die Kirche selbst als eine der Grundlagen der deutschen Nation und der deutschen Kultur betrachtet.
4. Wenn die Trennung nicht durch die Trennung der Kirche vom Staat, sondern durch die Trennung der Kirche von der Nation, die die Kirche selbst als eine der Grundlagen der deutschen Nation und der deutschen Kultur betrachtet, durchgeführt wird, so ist das eine verwerfliche Maßnahme, sondern ein Akt willkürlicher Gewalt.

Trennung von Kirche und Staat und Kulus

Das Vorhaben der gegenwärtigen Machthaber in Berlin betreffs Trennung von Kirche und Staat ist wohl alles andere als die deutsche Einheit fördernd. Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung links des Rheins hält sich an ihrem christlichen Glauben fest und würde einen Angriff auf die Rechte der Kirche mit allen erlaubten Mitteln begegnen. Das Volk hier ist treu deutsch und nimmt die deutschen Krieger auf ihrem Rückzuge von der Westfront mit aller Herzlichkeit und Aufopferung auf. Treu deutsch will es bleiben; für das große deutsche Vaterland haben seine Söhne Opferbereitschaft ihr Blut gegeben. Will man aber dieses Vaterland einem solchen Rasse vorsetzen durch einen Einmarsch in seine religiösen Überzeugungen? Hat man tatsächlich vor, einer Umsiedelung des rheinischen Volkes durch unsere Feinde Vorschub zu leisten? Hat man mit Recht von Kesseln der alten Regierung gegenüber Emissäre und Agenten geschrien, so scheint die neue Regierung noch viel mehr politische Intrigen gegen die Bevölkerung des linken Rheinufers zu machen; denn hier werden religiöse Gefühle ebenso wie politische schwer verletzt. Sondern im Hinblick auf die nahe bevorstehende Trennung durch unsere Feinde. Darum muß unsere ganze rheinische Bevölkerung unaufrichtig einmündig erheben gegen die in Berlin geschehene willkürliche und gewaltsame Trennung von Kirche und Staat!

Noch keine Entscheidung über Trennung von Staat und Kirche.

Berlin, 22. Nov. Zu der Freimeldung, daß die preussischen Staatszuschüsse zu den Gehältern der Geistlichen am 1. April 1919 eingestellt werden sollten, erfahren wir, daß die preussische Regierung noch keinen Beschluß über diese Frage gefaßt hat.

Waffenstillstand.

Internierung deutscher Truppen.
 Haag, 22. Nov. Das holländische Neue-Welt veröffentlicht folgende drahtlose Mitteilung des Marichalls Foch: Die französische Kavallerie fand am 21. November in Grosbois in Luxemburg, 14 Kilometer westlich von Diekirch ein deutsches Infanterie-Regiment vor. Da dieser Ort zwischen den Linien 1 und 2 liegt und dieses Gebiet bereits am 21. November geräumt sein sollte, so mußten die dort vorhandenen deutschen Truppen interniert werden.
Die Auslieferung der deutschen Flotte.
 Haag, 22. Nov. Reuters Sonderberichterstatter an Bord des Linienschiffes „Neptun“

Zeuge der Auslieferung der deutschen Flotte

war, erzählt:
Ungefähr gegen 9 Uhr morgens verließ die ganze Hochseeflotte in Begleitung amerikanischer Linienschiffe und französischer Kreuzer und Torpedobootzerstörer den Firth of Forth und fuhr in zwei Abteilungen in südwestlicher Richtung aus, um der deutschen Flotte entgegenzufahren und sie nach ihren Ankerplätzen zu führen. Weil die Möglichkeit eines Verrates gescheitert wurde, waren alle Schiffe der Verbündeten gefechtsklar und die Mannschaften auf ihrem Posten. Gegen 9 Uhr dröhete der Kreuzer „Caradisi“, daß die deutschen Schiffe in Sicht gekommen seien. Kurz darauf sah man den Kreuzer „Caradisi“, der einen Kabelbalken schlepte, von Luftschiffen begleitet, den feindlichen Schiffen voranzufahren. Die nachfolgenden deutschen Kreuzer zogen führten sämtlich die deutsche Flagge. An der Spitze der deutschen Flottenmacht, die unter dem Befehl des Admirals von Reuter stand, dessen Flagge vom Mast des Schlachtschiffes „Kriegsrich“ der „Große“ wehte, folgten fünf Linienschiffe: „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Göben“, „Blücher“ und „Moltke“. Darauf folgten 9 Schlachtschiffe: zunächst das Admiralschiff „Kriegsrich“, dann „König Albert“, „Göben“, „Prinzessin Alice“, „Kaiser“, „Bismarck“, „Graf von Scharnhorst“, „Kronprinz Wilhelm“ und „Markgraf“. Darauf kamen sieben leichte Kreuzer, an der Spitze „Karlsruhe“, „Frankfurt“, „Lüden“, „Münster“, „Rhein“, „Rummel“ und „Kreuz“. Der Schluß bildeten 50 Torpedobootzerstörer in fünf Abteilungen von je 10 alle von modernem Typ. Die verbündeten Schiffe bildeten auf beiden Seiten der deutschen Flotte Linien. Die Deutschen hatten den Vorteil, daß ihre Geschütze noch hinten zu richten und keine Munition mitzubringen. Die deutsche Flotte erreichte nach zweistündiger Fahrt den Punkt, an dem die Verhandlung erfolgen sollte. Als die verbündeten Schiffe sich der deutschen Flotte näherten, eröffneten sie ein heftiges Geschützfeuer. Die deutschen Schiffe antworteten darauf in westlicher Richtung ab. Der letzte Augenblick des Dramas spielte sich ab, während die Sonne aufging. Nachdem die deutschen Schiffe an der Seefläche untergeordnet hatten, wurde mit Sonnenaufgang die deutsche Flagge niedergeholt. Abgesehen von drahtloser Verständigung fand keinerlei Gemeinschaft mit der feindlichen Flotte statt. Es war Befehl erlassen worden, daß keine Verberührung stattfinden sollte. Als Admiral Beatty nach der Queen Elizabeth zurückkehrte, fand an Bord ein Dankgottesdienst statt. Bei der Übergabe fuhr der bekannte Linienschiffkreuzer „Lion“, dessen Besatzung die Deutschen so oft gemeldet hatten, an der Spitze der englischen Flotte. Bei der Übergabe unterblieb jegliches Zeremoniell. Es wurde kein Salut gewechselt und keine der sonst auf See üblichen Höflichkeiten ausgetauscht. Die Deutschen nahmen still die ihnen angewiesenen Ankerplätze ein. Als sie untergeordnet hatten, wurden die deutschen Schiffe inspiziert, ob sie gemäß den Waffenstillstandsbedingungen ausgeliefert worden waren. Das deutsche Schiff, das auf eine Mine gelaufen und gesunken ist, scheint ein Torpedobootzerstörer gewesen zu sein. Auch die „Röhm“ kam infolge eines Maschinendefektes nicht zur rechten Zeit an dem verabredeten Platz an.

WTB. Kiel, 23. Nov. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hatte das deutsche Unterseeboot U 97 bei der Ueberfahrt nach England einen Wasserbruch. Es ist, nachdem es eine Zeit lang von dem Begleitschiff Alexandra Wörmann geschleppt worden war, gesunken. Die Besatzung wurde gerettet und von den Begleitschiffen übernommen. Der von Havarie betroffene kleine Kreuzer Rönne lief im Schlepptau nach seinem Bestimmungsort weiter.

WTB. London, 23. Nov. Reuter. Heute sollten in Harwich 21 deutsche U-Boote abgeliefert werden. Es kamen aber nur 20 an. Nach einer drahtlosen Meldung ist wahrscheinlich eines gesunken. Es herrschte starker Wind und schwerer Seegang.

Die Gefahr des feindlichen Einmarsches.

Berlin, 22. Nov. Es liegen zweifelsfreie Mitteilungen darüber vor, daß die Entente nicht nur entschlossen ist, in ein Deutschland, das sich nicht selbst Ruhe und Ordnung geben kann, einzumarschieren, sondern daß seitens der Entente bereits umfassende Vorbereitungen für einen solchen Vormarsch getroffen werden. Diese Vorbereitungen werden in der nächsten Zeit durchzuführen sein.

Die Franzosen in Straßburg.
Straßburg, 23. Nov. Die französische Besetzung Straßburgs führte sich mit großer Härte ein, indem die Franzosen nicht nur jeglichen Eisenbahn- und Personenverkehr zwischen beiden Rheinufers sperrten, sondern auch den Telegraf- und Telefonverkehr unterbrachen. Wer die Stärke der wirtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zwischen Straßburg und dem rechten Rheinufer kennt, wird den Umfang der Störungen und Schädigungen ermessen können. Verhandlungen zur Beseitigung des Mißstandes sind eingeleitet.
Durch einen Gewährsmann, dem es gelungen ist, noch im letzten Augenblick Straßburg zu verlassen, erhalten wir die Mitteilung, daß die Franzosen unmittelbar nach ihrem Einmarsch überall den arbeitstäglichen Arbeitstag beilegt haben. Wo sich unter der Arbeiterkraft Widerstand leistete, wurden alsbald die betreffenden Werkstätten militärisch besetzt und wurde mit sofortiger Anwendung von Gewalt gehandelt. Die Arbeiter- und Soldatenräte und sonstigen Einrichtungen der Revolution wurden ohne weiteres beseitigt.

Das wehrlose Heer.

Berlin, 23. Nov. Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphiert aus dem Großen Hauptquartier:
Schloß Wilhelmshöhe, 21. 11. 18.
An die Reichsleitung. Die Waffenstillstands-kommission meldet, daß die Haltung der feindlichen Mitglieder der Kommission, insbesondere der französischen, durchaus ablehnend ist, daß die Gegner weiterhin unmögliche Forderungen stellen, und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Franzosen sich Rechtsmittel für eine Wiederaufnahme des Kampfes verschaffen wollen. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß das deutsche Heer infolge der Härte der Waffenstillstandsbedingungen und unter dem Einfluß der Ereignisse in der Heimat nicht in der Lage ist, den Kampf wieder aufzunehmen. Selbst ein Kampf allein gegen die französische Armee wäre nicht möglich. Ich habe es für meine Pflicht, dies auch deshalb zu betonen, weil aus Äußerungen der feindlichen Presse hervorgeht, daß die feindlichen Regierungen nur mit einer deutschen Niederlage, die sich auf die Mehrheit des Volkes stützt, Frieden schließen werden.

Die Befreiung von Rönne.

Bern, 23. Nov. Wie die Liberte meldet, soll Rönne von englischen Truppen befreit werden. Die zweite und vierte Armee mit australischen und kanadischen Kontingenten sollen das benachbarte Gebiet besetzen.

Die Neuordnung im Reich.

WTB. Berlin, 23. Nov. Auf das Telegramm des heftigen Staatsministers Ulrich erteilte Ebert im Namen der Reichsregierung folgende Antwort: Durch ihre Einladung der Einzelstaaten zu einer Konferenz nach Berlin brachte die Reichsregierung zum Ausdruck, daß sie weit entfernt ist, die Einzelstaaten auszuschalten, vielmehr auf die engste Zusammenarbeit mit ihnen an der Wiederaufrichtung des Reiches Wert legt. Sie steht in der Nationalversammlung ebenfalls das vornehmste Mittel zur Erreichung dieses Zieles. Sie strebt nicht nach der Diktatur einer Stadt oder eines Bundesstaates, sondern nach der solidarischen Demokratie eines einheitlichen Deutschlands.

Die Berliner Konferenz der Regierung.

Berlin, 21. Nov. Für die, wie gemeldet, einberufene Verammlung der einzelnen deutschen Freistaaten mit der Reichsleitung wurde kein festes Programm vorgesehen. Die sozialdemokratischen Parlamentarier-Politischen Nachrichten bemerken dazu, dies sei seltsam, um die Aussprache nicht einzuschränken und sich nicht unnötig festzulegen. Jede Bestimmung über das Stimmverhältnis der einzelnen Freistaaten fehle — es werde auch keine Abstimmung stattfinden, da es sich nicht um einen Revolutionserfolg für den alten in seinen abgewandten Funktionen endgültig abgetanen Bundesrat handle, sondern um eine flüchtige Aussprache, wobei natürlich zur Sprache kommen dürften: Die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Reichsregierung und Reichsregionalorganen, also zwischen Rat und Volksrat der Arbeiter- und Soldatenräte, sowie zwischen Reichsregierung und Landesregierungen und dann das mit all diesen Fragen zusammenhängende Problem der Verfassungsmäßigen Nationalversammlung. Die Absicht sei, eine Aufkündigung des Reichs hinauszuschieben, die unvermeidlich wäre, wenn die ungeheure Mehrzahl im Reich auf die Dauer von der Mitwirkung in der Regierung ausgeschlossen bliebe und die Leitung allein in den Händen lokaler Gewalten läge. Der schon unter dem alten Namen gekörte Ruf: Los von Berlin! würde dann mit unübersteiglicher Kraft durch Deutschland brausen.

Beseitigung der Rheinprovinz vom Reich?

WTB. Berlin, 22. Nov. Im Rheinlande wird von zuständigen Stellen die Frage der Beseitigung vom Reich und der Bildung eines eigenen Staates erwogen. Während vor einer Woche der Plan, so wird dem Vorwärts aus Köln gemeldet, sich kaum als schwach umrissen erwies, liegt heute bereits ein fix und fertiger Plan vor, morgen kann vielleicht Deutschland und die Welt vor einer vollendeten Tatsache gestellt werden sein. Die Grenzen des neu zu bildenden Staates sind noch nicht abgesteckt. Man ist aber bestrebt, das Industriegebiet völlig anzuschließen. Nach Süden hin wird man Anstich an die Rheinpfalz und an Hessen suchen. Wir werden mit der Trennung als mit einer unvermeidlichen Tatsache zu rechnen haben, sofern in Berlin nicht eine sofortige Konfessionierung erfolgt und die Mächte zur Konfessionierung mit größter Beschleunigung ausgeschrieben werden. Die Dinge stehen auf des Messers Schneide.
Hierzu ist folgendes zu bemerken.
Die Frage, ob im Rheinlande ernsthafte Bestrebungen im Gange seien, die auf eine Beseitigung der Rheinprovinz vom Reich abzielen, ist zu verneinen. Die Rheinprovinz erstreckt sich nicht auf ein Gebiet, sondern auf ein Gebiet, das sich über die Grenzen von Rheinland und Westfalen erstreckt. Die Rheinprovinz ist ein Gebiet, das sich über die Grenzen von Rheinland und Westfalen erstreckt. Die Rheinprovinz ist ein Gebiet, das sich über die Grenzen von Rheinland und Westfalen erstreckt.

Nordfriesland abgetrennt?

Berlin, 22. Nov. Wie die „Thöher Nachrichten“ aus flüchtiger Quelle erfahren, ist Nordfriesland schon abgetrennt. Die Landstrasse Lönne—Appenrade—Sonderburg soll die Grenze bilden. Es sind darnach also abgetrennt die Kreise Sonderburg und Nordfriesland und der nördliche größere Teil der Kreise Lönne und Appenrade. Ob die Abtrennung von dem wahrscheinlich dänisch zusammengelegten U.S.R. der beteiligten Kreise vorgenommen wurde, oder ob sie auf Anweisung von Berlin erfolgte, steht noch nicht fest.

alter Männer und be-
 reiber und Angestell-
 te, wie es kam. Eines
 Nacht in arborn Hain
 den, so muß die Besin-
 der bürgerlichen Klasse
 man sich die beweg-
 leitungen sparen. Die
 ge oft und stark neu
 und taube Ohren
 laubt, durch seine par-
 er nur den Partei-
 hat noch nicht befril-
 enen Diplomaten und
 annen Vertreter der
 ten Heilsehens, die
 anerkennen und Kap-
 schickte Händler, un-
 istet und der Willkür
 die Staatsregierun-

Gefallen zu tun. In-
 gestaltlich antransfor-
 mation seinen Ab-
 in besaßen den ihm
 eingebrachte Ordnung

ng
 reitung und der
Bereinigung des
 den Wahlkreis
hausen—Buer.

gause zu Gladbach ab-
 beider Körperschaften
 den Mitglieder der
 unieres Wahlkreises
 es trotz der schlechten
 n Besuch auf wie im
 der. Der nach Abfah-
 schreite 1. Vorhän-
 und Worte herzlichen
 schen Erhebungen. Ab-
 besprach dann das
 rumpartei. Er ging
 edene neue Zeit, die
 lich als gegebene Tat-
 Reformen auch an-
 s notwendig mache
 ntralinslang der Par-
 luertheite, höchste Pa-
 önnen. Es ist zu be-
 brende Männer total
 Zeitbedürfnissen ein
 besprechung zu ste-
 nheit der „Aufruf-
 das Wesentliche sei
 n später einzuverfü-
 muß kommen — fan-
 tigen Beschlusfassung
 igen.

den Männern ist die
 onalversammlung zu
 unde des Wahlkreises
 r Stärkung der Par-
 für die Wahlen ge-
 schen Frauenorganis-
 aus dem Boden ge-

schung wurde der neu-
 Volks-Zeitung N.
 ch beleuchtet. Dabei
 ufruf „namentlos“ als
 als Grundlage eines
 en könne, wurde
 nützig war auch die
 n. daß die neu an-
 zwischen materiell
 nschönung zum Aus-
 n alle Parteifreunde
 ind, dann wird und
 übrigen Frauen des

von Frau Anselm
 ein.
 richtete den Schloß-
 hem Mann die Hän-

nicht etwa abweisen“
 Embrörung. Es ist
 e für Zutta.“

der der Freiherz seine
 Mädel werden, sonst
 ob, da Wolfsgang den
 ich seinen Ruendag-
 Wesen, seine eiserne
 heisse Haltung mach-
 des Kind fog nicht an-
 nern, das will ich nicht.
 agant von ihnen, ein-
 ich, was hat denn Zutta
 leben la in sehr quäl-
 und Zutta ist ver-
 „Noch! Ne etwas an-
 n verbrocht — aber
 n unter Weiteher er-
 er die Mädel nur über
 n sich seine Sprünge
 auch immer für Zutta
 sch.“

alles hat doch mit
 es zu tun“, herrsch-
 end in den Siro“
 zu eng wurde. „Sal-
 Die Saursache ist
 ion.“

ate die Freifrau Iph-
 s auch gefunden.“
 dann anstieß auf.
 te Dich aus Liebe ge-
 rte, weil arrogant ge-
 wesen, ist tag gedon-
 Sitze, und ich bin da
 Besti gefunden.“

(Kontinuation folgt)

gellers, Staats- und Wirtschaftslebens eine
Einkünfte zu erzielen. Im übrigen will die Ver-
sammlung der Provinzialpartheileitung, die am
Diensttag kommender Woche zusammentritt, in
der Programmsache nicht vorzukehren. Der Wahl-
kreisvorstand wird beauftragt, das Ergebnis
dieser Zusammenkunft den Bedürfnissen des
Wahlkreises entsprechend in einem Aufruf zu
formulieren.

Arbeitersekretär Stieler sprach über die
Aufgaben der christl. Arbeiter- und Soldaten-
vereinsmitglieder. Die Ausführenden Komiteen in
folgenden 5. 1. Die Arbeiter- und Soldatenvereine,
2. Die Arbeiter- und Soldatenvereine, die mit als
vorherrschenden Zustand betrachten, und Gesell-
schaft zu veranlassen. 3. Dem Arbeiter- und Soldaten-
vereine entsprechende entsprechende, haben unsere
Mitglieder mitzubringen an der Aufrechterhaltung
der Ordnung Ruhe und das Nachsehen.
4. Mit haben uns ein für den Schutz des Gemein-
samen. 5. Unsere Arbeiter- und Soldatenvereine
sind die wichtigsten. 6. Die Arbeiter- und Soldaten-
vereine. 7. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
8. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 9. Die Arbeiter-
vereine. 10. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
11. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 12. Die Arbeiter-
vereine. 13. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
14. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 15. Die Arbeiter-
vereine. 16. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
17. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 18. Die Arbeiter-
vereine. 19. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
20. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 21. Die Arbeiter-
vereine. 22. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
23. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 24. Die Arbeiter-
vereine. 25. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
26. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 27. Die Arbeiter-
vereine. 28. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
29. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 30. Die Arbeiter-
vereine. 31. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
32. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 33. Die Arbeiter-
vereine. 34. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
35. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 36. Die Arbeiter-
vereine. 37. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
38. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 39. Die Arbeiter-
vereine. 40. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
41. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 42. Die Arbeiter-
vereine. 43. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
44. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 45. Die Arbeiter-
vereine. 46. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
47. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 48. Die Arbeiter-
vereine. 49. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
50. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 51. Die Arbeiter-
vereine. 52. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
53. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 54. Die Arbeiter-
vereine. 55. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
56. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 57. Die Arbeiter-
vereine. 58. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
59. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 60. Die Arbeiter-
vereine. 61. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
62. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 63. Die Arbeiter-
vereine. 64. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
65. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 66. Die Arbeiter-
vereine. 67. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
68. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 69. Die Arbeiter-
vereine. 70. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
71. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 72. Die Arbeiter-
vereine. 73. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
74. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 75. Die Arbeiter-
vereine. 76. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
77. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 78. Die Arbeiter-
vereine. 79. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
80. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 81. Die Arbeiter-
vereine. 82. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
83. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 84. Die Arbeiter-
vereine. 85. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
86. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 87. Die Arbeiter-
vereine. 88. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
89. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 90. Die Arbeiter-
vereine. 91. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
92. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 93. Die Arbeiter-
vereine. 94. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
95. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 96. Die Arbeiter-
vereine. 97. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.
98. Die Arbeiter- und Soldatenvereine. 99. Die Arbeiter-
vereine. 100. Die Arbeiter- und Soldatenvereine.

Aus der Heimat.

An die landwirtschaftliche Bevölkerung!

Die Vorkriegszeiten an Lebensmitteln, die durch die bestehenden Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung den Landwirten auferlegt sind, müssen nach wie vor regelmäßig und in voller Höhe erfüllt werden. Nur das schließt das deutsche Volk vor noch größerer Not und die landwirtschaftliche Bevölkerung vor der Gefahr, daß ihr rechtswidrig mehr entnommen wird, als sie jetzt pflichtgemäß zur Ablieferung zu bringen hat. Wenn die heimkehrenden Truppen und die städtische Bevölkerung darben, weil die Vorräte von den Landwirten zurückgehalten werden, so besteht die Gefahr, daß ihnen mit Gewalt mehr genommen wird, als sie zu liefern verpflichtet sind.

Landwirte, erfüllt deshalb Eure Pflicht!

Alle Organisationen der Landwirte und alle landwirtschaftlichen Behörden werden ersucht, in diesem Sinne zu wirken.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
Murm.

Das Preussische Landwirtschaftsministerium.
Braun. Hoyer.

Schleunige Anmeldung zum offenen Stellen für landwirtschaftliche Arbeitskräfte.

Die militärische und politische Entwicklung hat dazu geführt, daß in Kürze der Landwirtschaft die ausländischen Arbeitskräfte (Kriegsgefangene, zwangsweise Soldatenarbeiter) fast völlig entzogen werden, während die heimischen Arbeiter in großen Massen zurückerströmen werden, ohne sofort eine entsprechende Arbeitsbeschaffung finden zu können. In die Reihen der landwirtschaftlichen Arbeiter sind emmentlichste Massen gerissen worden, und trotzdem fordert die Ernährungsverwaltung unseres Vaterlandes die intensivste Ausnutzung der Landwirtschaft! Dies kann nur mit reaktionärem Einsatz ausreichender Arbeitskräfte erfolgen, weshalb es dringend notwendig ist, unter Berücksichtigung der erwähnten Arbeiterentziehung unaufhörlich den neuen Bedarf anzumelden, damit die Aufführung sofort erfolgen kann, wenn das Angebot leicht verfügbar wird. Nur dadurch kann Arbeitslosigkeit mit ihren unermesslichen Folgen verhindert werden. Auch wird der freiwillige Entschluß der Arbeitgeber etwemige Anreizmaßnahmen hinterlassen.

Es mußte daher jeder Landwirt unabweisbar seinen Bedarf an Arbeitskräften nach Zahl und näherer Beschreibung der Anforderungen an, entweder beim nächstgelegenen kommunalen Arbeitsnachweis oder beim Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer in Münster i. W., Schorlemerstraße 8 (Telefon 9399)

Arbeitskammer Beschaffung von Saatfrüchten für die Getreidepreise.

Die Bemühungen der Landwirtschaftskammer zur Vereinfachung des Verkehrs bei der Ausfertigung der Saatfrüchte haben einen Erfolg nicht gehabt; nachteilige Verzögerungen können aber vermieden werden, wenn die Anträge rechtzeitig gestellt, vollständig und richtig ausgefüllt und von allen beteiligten Stellen unverzüglich weitergegeben werden. Um den Landwirten hierbei zu helfen, hat die landwirtschaftliche Landwirtschaftskammer ein besonderes Kuponblatt (Nr. 3, November 1918) herausgegeben, welches die bei der Beantragung der Saatfrüchte und Ausfußung der Anträge zu beschreibenden Punkte in verständlicher Form mißt und als Beispiel eines vorgeschriebenen ausgefüllten Antrags - Norddruck enthält. Das Kuponblatt kann unentgeltlich von der Landwirtschaftskammer in Münster in Westfalen bezogen werden.

Das Kitzelkreuz

erhielt am 5. November der Luftschiffer Th. Kitzelmann.

Kernenerntezeit.

Auf die Kernenernte Nr. 2 (Stiftung für die Zeit vom 1. 11. bis 30. 11. 1918) wird eine Kerze in den Verkaufsgeldstellen Teufen, Neutrafke, Braun Ostertraße, Bismberg, Nordstraße, und Witwe Wilh. Menhaus, Niederdruckstraße, vertrieben.

Gefährliche Gerichte.

Es ist das Gericht verbreitet, daß noch immer Lebensmittel, insbesondere Zucker, für Sprengstoffgewinnung verarbeitet werden. Dieses Gerücht ist unzutreffend. Das Kriegsernährungsamt hat auch die Zurückgabe etwaiger Bestände von Zucker, die für solche Zwecke zugewiesen waren, bereits angeordnet.

Die Auszahlung

der am 1. 12. 1918 fälligen Militärpensionen und Renten erfolgt beim hiesigen Postamt am 29. November Zahlstelle Osterstraße 11 — Ostingang.

Die militärische Prüfung

der im Grenzgebiet gegen Holland aufgestellten und ankommenden Pfortenstellungen ist für den Bezirk des 7. Armeekorps aufgehoben worden. Desgleichen ist die Einschränkung und Überwachung des Fernsprechverkehrs im Grenzbereich in Potsdam gekommen.

In die Stadtverordneten und Gemeindevorstände der Zentrumspartei

wendet sich anlässlich der inneren Umwälzung in Aufruf der Kommunalpolitischen Vereinigung. Er weist darauf hin, daß unsere kommunale Selbstverwaltung bald eine völlige Umgestaltung erfahren, daß das gleiche Gemeindeparlament in allen Gemeinden der westfälischen

Kampf hineintragen und eine klare Scheidung der Gemeindevertreter nach Parteien überall zur notwendigen Folge haben werde. Einbringlich empfiehlt der Aufruf daher, dort, wo es bisher noch nicht geschehen, kommunale Zentrumsfraktionen zu bilden; mit Recht mahnt er, damit nicht bis nach den nächsten Gemeindevahlen zu warten, sondern dafür zu sorgen, daß dann die wieder- bzw. Neugewählten Vertreter einen festen Halt in einer Fraktion schon vorfinden. Ueber einzelne Unbefehrbare, die auch heute noch mit allerlei Bedenken und Ausflüchten kommen, solle man zur Tagesordnung übergehen und die Fraktion ohne sie gründen. Weiter sagt der Aufruf unter besonderem Hinweis auf den zum großen Teil in den Rathhäusern auszufechtenden „Weltanschauungskampf“, der durch die anachronistische gewaltsame Trennung von Kirche und Staat heftiger als je zuvor entbrennen wird, um die Schule, die religiöse Kindererziehung, um alles, was uns heilig und teuer? „Aber werdet ihr weit mehr nach als bisher gegenfeitige Unterstützung und Beschirmung, den starken Mißhalt einer Organisation gebrauchen. Schließlich auch deshalb unserer Kommunalpolitischen Vereinigung an die heute schon fast alle großen kommunalen Zentrumsfraktionen umfaßt, heißt uns, diese Vereinigung im Rahmen der Gesamtorganisation unserer Partei so auszubauen und leistungsfähig zu machen, wie es uns gerade jetzt tun wird. Die Verkehrshemmungen werden in nächster Zeit gemeinsame Beratungen und kommunalen Vertreter auf Kreis- oder Provinzialtagungen sehr erschweren; wenn nicht unmöglich machen. Das Organ unserer Vereinigung, die Kommunalpolitischen Blätter, soll auch dafür einen gewissen Erfolg bieten, es soll mindestens gestiftet die Verbindung unter uns verstärken, ein Regelmäßiger und Treuer Teilnehmer der Umwandlung in die neuen kommunalen Körperschaften und in funktionierenden Stellen des kommunalen Lebens. Auch das in der Gemeindevahl für Freiheit, Freiheit und Recht! (Weltanschauungskampf) sind an die Geschäftsführung der kommunalen Vereinigung. Köln, Westfaarstraße 19, zu richten. Für den Aufrufbeitrag von 10 M. wird das Vereinsorgan ausgestellt. Auch Nichtmitglieder kommunaler Körperschaften, die im kommunalen Leben thätig sind, können der Vereinigung beitreten.“

Grundzüge für die Verpflegung der entlassenen Kriegsangehörigen.

Der Uebergang der zur Entlassung kommenden, geistes- und zweckangehörigen aus der militärischen Verpflegung in die allgemeine Lebensmittelversorgung der bürgerlichen Bevölkerung hat nach folgenden im Einvernehmen mit den militärischen Stellen festgelegten Grundzüge zu erfolgen:

1. Die Verpflegung geschlossener Verbände erfolgt wie bisher durch die Militärbehörde.
2. Bei der Entlassung ist den zu Entlassenden Verpflegung für drei Tage mitzugeben.
3. Soweit die Entlassenen binnen dieser Zeit noch nicht in die Lebensmittelversorgung ihres neuen Wohnorts aufgenommen sind, erhalten sie bis zum 7. Tage nach der Entlassung durch die Militärbehörden auf Grund ihrer Entlassungsbescheinigung die erforderlichen Ausweise zur Verpflegung ihrer Verpflegung oder, soweit Massenverpflegungen oder besondere Verpflegungsstellen vorhanden sind, Verpflegung aus die en.

Auf der Entlassungsbescheinigung (Sonderbuch) ist zu bemerken, wo und wann Ausweise der Verpflegung gegeben sind. Nach Ablauf von 7 Tagen werden die Entlassenen regelmäßig in die Lebensmittelversorgung ihrer Wohngemeinde aufgenommen sein.

4. Personen, die eine Entlassungsbescheinigung nicht vorweisen können, sind in erster Linie an militärische Verpflegungsstellen zu verweisen; befindet sich eine solche nicht am Orte, so sind ihnen die zur Beschaffung der Verpflegung erforderlichen Ausweise jeweils für ein bis zwei Tage zu geben oder es ist ihnen durch Zuweisung zu Massenverpflegungen usw. für diese Zeit die Verpflegung zu ermöglichen. Dabei ist darauf hinzuwirken, daß sie sich auf schnellstem Wege bei der nächsten militärischen Dienststelle melden. Es empfiehlt sich, solchen Personen als Ausweis für die nächste Verpflegungsstelle eine Bescheinigung darüber auszuhängen, wann, wo und für wie lange ihnen Verpflegungsausweise oder Verpflegung gegeben sind.
5. Eine Verpflichtung zur unentgeltlichen Verpflegung wird hierdurch den Gemeinden nicht auferlegt.
6. Den Kommunalverbänden wird auf Antrag für die durch die Bestimmungen herbeigeführte Mehrbelastung Ersatz gewährt werden. Anträge auf Ersatz sind bei der für die Lieferung in Betracht kommenden Provinzial-, Landes- oder Reichsstelle unter Angabe der verpflegten Personen und der Verpflegungstage zu stellen.

Bermitteltes.

Ein mißglückter Millionenraub.

Berlin, 22. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger berichtet über einen verfehlten Millionenraub folgendes:

Am Sonntagvormittag erschien auf dem Polizeipräsidium ein Infanterist Max Säger und teilte mit, daß auf dem Sächsischen Bahnhof ein Geldtransport angekommen und von ihm und anderen Sicherheitsbeamten beschlagnahmt worden sei. Der Polizeipräsident Eichenhorn war durch die Maßnahmen bei dem großen Reichenbegängnis in Anspruch genommen. Deshalb nahm sein Vertreter Emil Grün die Meldung entgegen. Er traf sofort Sicherheitsmaßnahmen und begab sich selbst nach dem Bahnhof, zumal dort in den letzten Tagen wiederholt Räubereien vorgekommen waren. Aus diesem Grunde hatte das Polizeipräsidium auch schon mehrere Sicherheitsab-

mit der Ueberwachung beauftragt. Diese nahmen bevor Gänger seine Kleidung abstrahirt, bereit einen Soldaten fest, der im Besitze von 40 000 A. war. Bei den weiteren Nachforschungen im Anschluß an die Verhaftung stießen die drei Beamten auf eine Bande, die aus dem Infanteristen Berner Ganzowitsch, dem Matrosen Koch, dem Händler Buchwald aus der Mühlenstraße, dessen Frau und den drei Söhnen Richard und Wilhelm und dem Kaufherrn Karl Hohmann bestand. Die drei Soldaten hatten unbefugt „eine fliegende Sicherheitswache“ gebildet, um ankommandirte Güter zu „beschlagnahmen“. Die Familie Buchwald und der Kaufherr Hohmann standen diesem wilden Wache zur Seite, um die Güter abzuholen und möglichst bald verschwinden zu lassen. Diese ganze Bande hatte nun davon gehört, daß drei Transportwagen aus Rumänien eintreffen sollten. Sie enthielten über 60 Millionen Mark bares Geld von der Nationalbank und verschiedenen Wechselstücken in Rumänien; Gold, Silber und Papiergeld. Der Transport war, Dienstag, den 12. d. Mis., aus Bukarest abgefahren. Seine Bewachung bildeten 21 Mann und Unteroffiziere unter Führung eines Oberleutnants und mehrerer Offiziere. Der Zug wurde, bevor er die deutsche Grenze erreichte, wiederholt von Banden angegriffen; es gelang aber der Bewachung, den Schatz mit Erfolg zu vertheidigen. Auf dem Schlesienschen Bahnhof angekommen glaubte ihn die Bewachung ganz gesichert. Der Oberleutnant und die Offiziere verließen den Bahnhof, und auch von den Mannschaften gingen die meisten in die Stadt, um sich von ihren Anstrengungen zu erholen. Nur zwei Unteroffiziere und drei Mann blieben bei den Wagen zurück. Rest trat die wilde Wache, die unter Führung des Matrosen Koch dem Zuge aufgesauert hatte, in Thätigkeit. Sie übernahm den Transport, indem sie die zurückgebliebenen Leute der Bewachung mit vorgeschobenem Revolver unter Todesdrohungen entwaffnete und ihnen die Kokarden und die Tressen abriß. Die Leute „kauten“ es mit einer richtigen Wache und mit einer realistischen Ueberrahme zu tun zu haben. Bevor jedoch die Bande dazu kam, den reichen Schatz aus den Ellenbogenwagen auf ihre Fuhrwerke überzuladen, griff die von Herrn Grün entfaltete Sicherheitswache ein. Die ganze Bande wurde festgenommen. Die drei Wagen konnten entladen. Ihr Inhalt wurde nach dem Kollisionsprotokoll gebracht und dort sichergestellt. Um über den weiteren Verbleib des Geldes zu entscheiden, wurden befugte Vertreter des Kriegsministeriums hinzugezogen.

Aus Borken und Umgegend.

Borken. Ein herzlich Willkommen unsern heimkehrenden und durchziehenden tapferen Soldaten und Beschlüßte des heimatlichen Herdes! Am Freitag vormittag verklärten Völkerschiffe den Durchmarsch unserer Vaterlandsverteidiger und in kurzer Zeit prangte die ganze Stadt in Flaggenschmuck, um den Tapferen auch äußerlich unsern Dank zu zeigen. Die Schüler wetterten mit eben noch aufstrebenden Blumen und Gänzen, die Krieger zu schmücken und die vorübergehende Cinquantener kann vereihert sein, daß die Borkener Bürger alles aufboten und hergeben werden, um ihnen den Aufenthalt in unserer Vaterstadt so angenehm wie eben möglich zu gestalten.

Borken. Der Landw. Kreisverein, Abtheilung „Osten“ wird seine nächste Generalversammlung am Donnerstag, den 28. November d. J. (Markttag), mittags 12 1/2 Uhr im Saale der Witwe Spangenhauer hier abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Mittheilungen auch die Gründung landwirtschaftlicher Orts- und Gemeindeantheile (Bauernrate) und der Vortrag des Tierarztes Herrn Dr. Müller Borken über Fohlenaufzucht und Altersbestimmung des Pferdes. Die Landwirthe werden gebeten, recht zahlreich zur Versammlung zu erscheinen.

Borken. Die Ausstellung der von den Vorständen des kathol. Frauenbundes und des patriotischen Frauenvereins, Zweigverein Borken zur Unterstützung armer Familien gesammelten und verarbeiteten Wäsche und Kleidungsstücke am vergangenen Feste Mariä Opferung erfreute sich sehr zahlreichen Besuches. Die äußerst schön und geschmackvoll hergerichtete Ausstellung bezeugte nicht nur die rührige Thätigkeit der Vorstandsmitglieder beider Vereine, welche in so kurzer Zeit eine Fülle von Arbeit im Dienste christlicher Nächstenliebe bewältigten, sondern auch die edle barmherzige Gesinnung der Frauen der Pfarrei Borken, welche trotz aller z. Zt. herrschenden Knappheit so viele Sachen zum Wohle ihrer armen Mitmenschen hergegeben haben. Möge diese Ausstellung noch weiterhin eine Anregung sein, leicht im Haushalt zu entbehrende zurückgelegte Wäsche und Kleidungsstücke den Vorständen der beiden Vereine zur Vinderung der Not in dürftigen Familien zur Verfügung zu stellen.

Theater-Spielpläne.

Duisburger Stadttheater.

Dienstag „Undine“. — Donnerstag „Der Stier von Olvera“. — Freitag „Faschmann als Erzähler“. — Sonntag „Don Carlos“.

Essener Stadttheater.

Montag „Orpheus in der Unterwelt“. — Dienstag „Die Hugenotten“. — Mittwoch „Wieland“. — Donnerstag „Die Entführung aus dem Serail“. — Samstag „Der Troubadour“. — Sonntag „Wieland“. Abends „Orpheus in der Unterwelt“.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hofrath, für das Feuilleton H. Temmin. für den Rest: H. Temmin.

This image shows a vertical strip of a document page. The left edge features a dashed line and some faint, illegible text. The main body of the strip is a light gray color with a dark vertical line running down the right side. The overall appearance is that of a scanned document page.

